



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

# Stormarnsche Zeitung

Sonntag, den 8. April 1945  
Nr. 84 64. Jahrgang

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung  
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

## Deutsche Sperren in Abwehr und Gegenstoß

Die schweren Kämpfe im Westen — Dem anhaltend starken Feinddruck wird eine starke Gegenwehr geboten — Hohe gegnerische Panzerverluste in heftigen Panzerduellen

id. Berlin, 7. April. (Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Die Kämpfe im Westen sind bei anhaltendem feindlichem Druck durch eine zunehmende deutsche Aktivität gekennzeichnet. An vielen Stellen der Front, besonders in den Brennpunkten, wurden die Gegner durch eigene starke Gegenangriffe aufgehalten. Mehrfach entwickelten sich dabei heftige Panzerduelle, und die hohen Panzerabstufungslinien ließen auf die Kraft der deutschen Maßnahmen schließen. Überall hatten die vordringenden feindlichen Angriffsspitzen empfindliche Verluste. Die gegnerischen Fortschritte blieben trotz unermindert starken Einsatzes an Material und Truppen an allen Punkten meist nur begrenzt.

Im niederländischen Raum und westlich der Ems, wo der Feind wie bisher nach Norden drängt, hat sich die Lage nur unwesentlich verändert. Nördlich Osnabrück wird bei Bramsche, am Weiler-Ems-Kanal und in Diepholz erbittert gekämpft, ohne daß der Gegner unsere Sperrierge aufbrechen konnte. Die nördlich des Wiehen-Gebirges über den Weiler-Ems-Kanal gegangenen feindlichen Kräfte drängen vor allem gegen die Weiler. Südlich Hameln bildeten die Nordamerikaner einen Brückenkopf, aus dem sie nach Osten drängen. Hier, wie in den lipplischen Bergen, westlich Hörter und im Gebirge zwischen der Diemel und der oberen Weser sind schwere Kämpfe im Gange. Die Nordamerikaner versuchen in diesem Raum die Frontlinie geradezu ziehen und damit die Nordfronte ihrer in Thüringen eingedrungenen Kräfte zu sichern. Aus dem gleichen Grunde verstärkten sie ihren Druck

aus der Gegend von Mülhausen und Langensalza gegen die Hainleite und gegen die obere Anstrut. Auch hier prallten den ganzen Tag Angriffe und Gegenstöße hart aufeinander. Von Süden her fielen eigene Panzer dem nach Osten vordringenden Gegner in die Flanke und behinderten seine weiteren Bewegungen. Im Dreieck Gotha-Friedrichsroda-Ohrdruf dauern die wechselvollen Kämpfe an.

Unser Widerstandstau zwischen Lippe und Sieg zog wieder sehr starke feindliche Angriffe von Norden, Südosten und Süden auf sich. Nördlich Dortmund und im Räume von Soest zogen unsere Verbände alle Angriffe unter Abstoßung zahlreicher Panzer in schweren Kämpfen auf und im Rothaargebiet und an der Sieg gewonnen unsere Truppen in wechselvollen Kämpfen mehrere Ortshäuser zurück. Der Feind hatte sehr hohe blutige Verluste und verlor über 40 Panzer.

Zwischen Meiningen und Würzburg sind die Nordamerikaner weiterhin bestrebt, ihre empfindliche Flanke freizukämpfen. In der hohen Rhön brachen die Angriffe blutig zusammen. An der

oberen Sinn konnten sie erst nach schweren Panzerduellen, bei denen unsere Truppen 35 Panzer und Panzerpflanzwagen vernichteten, aus dem Raum von Gemünden etwas nach Osten vordringen. Von Würzburg aus, dessen Nordteil noch hartnäckig gehalten wird, versuchte der Feind nach Nordosten und Südosten vorzustoßen. Aber auch hier wurde er nach begrenztem Bodengewinnen durch Gegenstöße aufgefangen. Zwischen Würzburg und der oberheinhäufigen Tiefebene lagte die 7. nordamerikanische Armee ihre laufend aus der Tiefe genährten Angriffe nach Südosten fort. Südwestlich Bad Mergentheim und auf dem Nordufer der Jagt stehen unsere Sicherungen in schweren Kämpfen mit vordringenden feindlichen Spitzern. Um unsere vergeblich beantragte Verteidigung an der Jagt auszuschalten, griffen die Nordamerikaner zwischen der Jagtmündung und Heilbronn aus kleinen Brückenköpfen nach Osten an. Sie blieben aber, von örtlichen Einbrüchen abgesehen, weiterhin abgelenkt. Zwischen Heilbronn und der oberheinhäufigen Tiefebene übergriff der Feind dagegen die Straße Heilbronn-Karlsruhe. Zum Brennpunkt entwickelte sich hier die Gegend südwestlich Bretten, wo unsere Verbände bei Königsbach in Abwehrkämpfen und Gegenangriffen 23 feindliche Panzer vernichteten. In der oberheinhäufigen Tiefebene hielten unsere Regler dem feindlichen Druck stand. Unsere Grenadiere führten eine Reihe von Gegenstößen und gewannen westlich Eßlingen vorübergehend verlorene Stützpunkte zurück.

## Polnische Delegation in Sowjetrußland verschwunden

Die Nordmethoden des Krenel — Nationale Polen in eine Falle gelockt

St. Stockholm, 7. April. (Eigendient.) Der polnische Informationsminister in London gab am Freitag bekannt, daß 15 führende polnische Politiker, darunter der stellv. polnische Premierminister und Delegierte der Londoner Exilregierung sowie der Vorsitzende des Ausschusses der nationalen Einigkeit und der letzte Kommandeur der aufgestellten Polenarmee von den Sowjets verschleppt worden sind.

Mit Englands Hilfe haben die Sowjets es fertiggebracht, die Reste einer ihnen unlieblichen, auf die Londoner emigrantenpolnische Regierung ausgerichtete nationalpolnische Bewegung des früheren Polens aus dem Wege zu räumen. Die Truppen der Londoner polnischen Exilregierung unter schwersten Aussäufen gegen Moskau enthüllten Einzelheiten gegen ein sensationelles Bild vom bolschewistischen Terror, verbunden mit englischer Hinterlist.

Demnach haben die Bolschewisten mit großer Kunst die ihnen lange verborgenen Mitglieder der sogenannten „polnischen Schattenregierung“, die Leiter einer unterirdischen Armee und Vertreter mehrerer geheimer politischer Parteien aus ihren Verstecken gelockt und verschleppt. Es handelt sich durchweg um Personen, die während der deutschen und auch weiterhin unter der sowjetischen Besatzung im Verborgenen wirkten, den früheren Partisanenkampf gegen Deutschland leiteten und immer noch das Ziel hatten, ein selbständiges Polen unter der von ihnen als allein legal betrachteten Londoner Exilregierung aufzurichten. Die Engländer vermittelten eine Annäherung zwischen den unterirdischen Kräften und den Sowjets, die seit langem darauf gewarpt hatten, sich der restlichen Exilregierung der polnischen Widerstandsbewegung zu bemächtigen.

Unter dem Vorwand, daß Verhandlungen für ihre Beteiligung an der inakta beschlossenen, auf dem Papier vorgesehenen neuen Kompromissregierung geführt werden sollten, verschafften sich die Sowjets auf dem Umweg über die englische und amerikanische Botschaft in Moskau die Namen ihrer Widerkämpfer und ließen sie unter der Zusage freien Geleits durch die Rote Armee zu einer Besprechung mit General Swamow nach Moskau ein. Als das noch nichts fruchtete, versprachen sie die Reise nach London im Flugzeug, da dort angeblich die weiteren Verhandlungen stattfinden könnten. Nach dem offiziellen Bericht der Londoner Emigrantenregierung gingen die Vertreter der unterirdischen nationalen Bewegung am 20. März in diese Falle im Vertrauen auf die englische Vermittlung und das Ehrenwort General Swamows. „Seither haben sie kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben“, sagt der Bericht der Londoner Polen.

## Moskau schaltet sich in die Fernostpolitik ein

Kündigung des Neutralitätsvertrages mit Japan — Neuer Schachzug

St. Stockholm, 7. April. (Auslandsdienst.) London und Washington sind wieder einmal durch einen hochpolitischen Schachzug ihres Moskauer Verbündeten überrascht worden. Der Krenel hat den am 13. April 1941 mit Japan abgeschlossenen Neutralitätspakt gekündigt. Dem japanischen Botschafter in Moskau wurde von Molotow eine entsprechende Note übergeben. Als Begründung für die Kündigung des Vertrages wird angeführt, daß durch das deutsch-japanische Bündnis der sowjetisch-japanische Vertrag seinen ursprünglichen Sinn verloren habe.

Bezeichnend ist es, daß Moskau die Kündigung des Vertrages mit Japan ansprach, ohne vorher London und Washington zu unterrichten. Diese Unterlassung ist in ihrer Beurteilung um so wesentlicher, als sich Moskau jetzt bewußt eine neue Stellung in Ostasien zu schaffen versucht. Wenn auch die endgültige Einstellung Moskaus zu Japan noch nicht festliegt und sich im Augenblick auch noch nicht überlegen läßt, so ist doch in der Entwicklung der politischen Verhältnisse des Fernen Ostens eine völlig neue Lage entstanden, denn Moskau kündigt mit dem Schritt gegenüber

Japan an, daß es sich aktiv am großen Weltstreit um Ostasien zu beteiligen gedenkt. Die Gründe des Krenels liegen in dem Bestreben, die sowjetischen Interessen in China wie überhaupt im ostasiatischen Raum zu sichern. Selbst in einer Londoner Meldung einer schwedischen Zeitung wird angegeben, daß der Moskauer Schritt automatisch weitreichende Folgen für die künftige Machtgruppierung im Fernen Osten haben wird, wo jetzt die Sowjetunion als ein neuer, sehr starker Machtfaktor auftritt.

„Stockholms Tidningen“ schreibt aus London zu dieser neuen Entwicklung im ostasiatischen Raum: „Die Realpolitiker des Krenel haben den Augenblick für richtig gehalten, um die Moskauer Ansprüche auf Mitbestimmungsrecht in der Neuordnung des Fernen Ostens anzumelden. Es muß damit gerechnet werden, daß auf lange Sicht hin dieses verstärkte Bestreben der Sowjetunion zwecks Sicherstellung der eigenen Belange im Fernen Osten zu einer interalliierten Diskussion führen wird, die sich vergleichen läßt mit der Auseinandersetzung, die über Rumänien, Polen und andere Staaten bereits im Gange ist.“

## Ungebrochener deutscher Kampfegeist

Außerung eines britischen Generals

Genf, 7. April. Wie man auch zu Hitler stehe, stellt der Militärkritiker des „Daily Sketch“, Brigadegeneral Smyth, fest, so müsse man doch anerkennen, daß er dem deutschen Volk die Führerschaft gegeben hatte, die es im Siege wie bei Rückschlägen brauche. Trotz der Prüfungen, die es überstanden habe, kämpfe das deutsche Volk mit äußerster Einigkeit, Zähigkeit und Tapferkeit. Seine Aufzucht in der kritischen Stunde des letzten Septembers wäre ohne entschlossene Führerschaft an der Spitze ganz unmöglich gewesen. Als der Volkssturm gebildet wurde, sagten manche Engländer, die glaubten, daß die

Deutschen gegen Hitler eingestellt wären, voraus, daß Hitler jetzt getötet werden würde. Nichts dieser Art sei erfolgt. Die einzige gegen ihn gebildete Verschwörung, die der Generale im Juli, sei völlig fehlschlagen, da die deutsche Armee dem Führer unbedingt treu blieb, und Hitler sei damals nach einem Schläge, der die meisten Männer seines Alters für Wochen auf das Krankenbett gemorren hätte, noch am gleichen Abend vor das Mikrophon getreten, um zu seinem Volk zu sprechen. Selbst in der letzten Stunde der Rückschläge kämpfe der deutsche Soldat, oft in schwieriger Lage, unerschütterter weiter. Es würde von den englischen Soldaten sehr unklug sein, den Deutschen als Kämpfer herabzusehen zu wollen.

## Dem Vorbild nicht nachsehen!

Geb. Lübeck, 7. April.

Es ist eine durchaus natürliche Reaktion, wenn überraschend hereinbrechende bittere Ereignisse, die nicht nur die Existenz des ganzen Volkes bedrohen, sondern auch alle berechtigten Hoffnungen über den Haufen zu werfen scheinen, zunächst einen harten Schock erzeugen. Und es ist nur zu menschlich, wenn der Wendeschlag dieser heillosen Wirkung meist über den Umfang des tatsächlichen Geschehens hinausgeht. Wie die Welt der Wundbilder, so kennt auch die Welt der Zukunftsbilder oftmals keine Grenzen. Beide erfüllen dabei durchaus ihren vom Schöpfer weise vorbedachten Zweck, wenn sie nämlich als fäher Impuls alle Gefühlskräfte aktivieren, die zur Meisterung einer neuen Lage erforderlich sind. Welche aber denjenigen Menschen und Völkern, die in guten wie in schlimmen Tagen von solchem Seelenstoß nicht wieder freizukommen vermögen, sondern sich von ihm verstricken lassen in ein Netz der goldenen oder schwarzen Illusionen. Dann verwandelt sich der natürliche Anstoß in eine unnatürliche Lähmung, die jede Fähigkeit zu richtigem Handeln ausschaltet. Große heillosen wir dieses einfachen psychologischen Gesetzes besonders eingedenk bleiben, wo uns immer neue schwerste Belastungen auferlegt werden. Wer jetzt noch leugnen wollte, daß ihn die jüngsten Wendungen im Kriegsgeschehen nicht innerlich durch und durch erschütterten, der wäre ein Heuchler oder ein gemeinschaftsfeindlicher Rohling. Aber je tiefer sich jeder Einzelne betrossen fühlt, desto williger muß er auch dem Aufruf Raum geben, der selbst hinter schweren Schicksalsschlägen drängt und fordert. Wie der Schmerz mit Recht als Wächter der Gesundheit bezeichnet wird, so stellt die Sorge einen Hüter des Lebens dar. Als Rufer, als Mahner sollen wir sie empfinden, wenn sie uns bedrückt, nicht als unüberwindlichen Zustand. Und wo wir allein mit ihr nicht fertig werden können, da mögen wir den Blick nicht auf die noch wartenden, sondern auf jene überwältigende Mehrheit unseres Volkes richten, die in ungleich härterer Situation Furcht und Sorge tapfer überwunden hat, und der es deshalb allein zu verdanken ist, daß Kerndeutschland heute trotz allem noch atmet, kämpft und schaffen kann!

Oder wäre es uns etwa lieber, wenn jetzt überall, an sämtlichen Fronten dieses schweren nationalen Freiheitskampfes die gleiche Miene und Haltung zu beobachten wäre, die vielleicht der Nachbar und in einer schwachen Stunde sogar das eigene Spiegelbild zeigt? Wahrhaftig, man könnte es den Helden von Breslau oder Königsberg und von all den anderen schwer umbrannten Gliedern inmitten der Feindluft kaum verdenken, wenn sie die Arme sinken ließen und klagten, daß alles keinen Sinn mehr habe und jede Chance verloren sei. Kämpfen sie doch schon seit Monaten auf schwebend verlorenem Posten im Angesicht grauenhaft verwüsteter Heimatgauen ohne Lichtschimmer in der Dunkelheit ihrer Not. Was aber wäre geschehen, wenn nun alle diese Männer und Frauen, denen ja ebenfalls ein fühlendes Herz in der Brust schlägt, und die ja unter einem unendlich härteren Ansturm der Zweifel und Sorgen zu leiden haben, als irgendein anderer Deutscher — was müßte wohl geschehen, wenn sie nicht mit aller heillosen und körperlichen Energie handhielten? Wähten die Volksgenossen des weiten Gebietes zwischen Oder und Elbe im Schirm des Edelsteins Stettin etwa die „logische“ Schlussfolgerung wünschen, daß nun, wo der Feind in Kassel hände, es auch auf die Oberseite nicht mehr anläme? Fragt sie nur, all die verbissenen Verteidiger, deren Augen seit langem keinen Schlaf, deren Herzen in jenen Höllen keine Minute ruhigen Schlafes kennen,

## Don Tag zu Tag

Bei den Abwehrkämpfen im Raum Leobsdorf, Ratibor brachte eine rheinisch-westfälische Infanteriedivision an einem einzigen Tage 53 Sowjetpanzer zur Strecke. An diesem Erfolg haben drei Jagdpanzer mit 21 Abschüssen den zahlenmäßig stärksten Anteil. Mit der Panzerfaust wurden 17 Kampfwagen abgeschossen.

„Das letzte Wort in diesem Kriege haben die deutschen Soldaten“, heißt es in der spanischen Zeitung „Informaciones“. Eines sei sicher: daß der deutsche Soldat auf größtem Raum oder auf geringstem für die Rettung des deutschen Geistes kämpfe und um sein Schicksal. Der Preis der deutschen Haltung werde der Endsieg sein.

Der Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium Hall ist in Ankara eingetroffen. Dort beginnt nun hinter den Kulissen das Tauziehen mit den Sowjets um die Darbanellen, in dem England durch Churchills Politik von Anfang an gehemmt ist.

Die englische Polizei bemüht sich augenblicklich, den Diebstahl eines mit 62 Maschinengewehren beladenen Güterwagens aufzuklären, der Ende Februar von Glasgow abging und seitdem spurlos verschwunden ist.

Die sowjetische Aktivität in den Balkanländern wird in immer größerem Maße unterstützt durch Bewaffnung des Pöbels und Anlegung großer geheimer Waffen- und Munitionslager. Die britischen Truppen haben in Griechenland große Geheimdepots entdeckt.

Auf der Empire-Konferenz in London erklärte General Smuts: „Es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß unter den Alliierten nicht der Geist herrscht, der San Franzisko zu einer endgültigen Sicherheit gestalten könne.“

Kreisarchiv Stormarn V7

inches  
centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Blue  
Cyan  
Green  
Yellow  
Red  
Magenta  
White  
3/Color  
Black

Farbkarte #13

B.I.G.

Tropf Sie es nicht... vielmehr jeder neue Wechselfall an anderer Stelle die Notwendigkeit des eiserne...

Was die Gegner aber als Gefahr empfinden, das bedeutet für uns eine Chance! Sie lassen keinen Zweifel darüber, daß mit jedem Tag, an dem Deutschland sich im immer rasenderen Strudel der internationalen Reibungen als selbständig handelnder Faktor behauptet, die Aussichten des deutschen Volkes auf eine Ueberwindung seiner lebensgefährlichen Krisis verbessern muß...

Das Eisenlaub

Zürcher Hauptquartier, 7. April. Der Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Harald Freiherr von Elverfeldt, Kommandeur einer Panzerdivision aus den deutschen Donaugauen...

1658 Sowjetpanzer vernichtet

Berlin, 7. April. Zwischen Fürstberg und Stettin sowie in den harten Abwehrkämpfen in Pommern vernichteten Einheiten des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe im Monat März 1658 sowjetische Panzer und schossen weitere 94 Kampfswagen bewegungsunfähig. In diesen Erfolgen hatten Einzelkämpfer, die mit der Panzerfaust die feindlichen Panzerketten erschlugen, erheblichen Anteil. Die Bolschewisten verloren im gleichen Abschnitt in den letzten vier Wochen 268 Geschütze und Pat.

Auf Befehl Moskauts

Wschschische Erziehung zurückgetreten. Bern, 7. April. Wie der Moskauter Nachrichtenendienst meldet, ist die tschechische Erziehung zurückgetreten. Die Neubildung wird entsprechend den Richtlinien des Komis erfolgen, die Befehl des hohen Komis in Moskau eingeholt hat.

Wir klagen an!

In schicksalsschweren Zeiten gewinnen auch die Worte unserer Dichter an Bedeutung. Sie sprechen für das ganze deutsche Volk, dessen Stimme sie sind. Gegen den Kultureros, den verbrecherische Feinde über schändliche Menschen verhängt haben und durch den sie die höchsten Werte europäischer Kultur in unseren Städten vernichten, wenden sich Hans Friedrich Blunck und Friedrich Wilhelm Hymmen, der gereifte Dichter unserer christlichen Heimat und der junge Dramatiker und Frontkämpfer dieses Krieges, der durch eine schwere Verwundung erblindete. Seine Klagen nicht, sie klagen an!

Hans Friedrich Blunck

Was wir heute in Europa erleben, ist, so sagen die Einsichtigen unter unseren Gegnern, der sichtbarste Bruderkampf der weißen Rasse nach dem dreißigjährigen Krieg, nach den napoleonischen Kriegen.

Der Vergleich ist nicht richtig, die Gegenwart ist ärger als das. Denn noch nie haben Kriege darin bestanden, daß ein Volk des anderen Kunstwerke vernichtet, also das gemeinsame und für alle Teile unerschöpfliche Gut der Vergangenheit zerstört. Bruderkämpfe sind immer besonders hart. Aber noch nie, seitdem es ein abendländisches Sittengefühl gibt, ist es geschehen, wie jetzt die Diktatoren es auf sich nehmen, daß man zu Zehntausenden blühende Frauen und Kinder des Gegners niedermetzelt und sich dessen noch rühmt.

Wir Deutschen berufen uns mit Recht darauf, daß wir schon vor dem Kriege die Völker verpflichtet wollten, Luftangriffe auszuschließen, daß wir erst in Vergeltung feindlicher Bomben-

Wir verbrennen diese Woche von 21.15-5.30 Uhr

Argentinien in der politischen Sackgasse

Nach der Kriegserklärung - Nach wie vor unter Druck der Vereinigten Staaten

Madrid, 7. April. (Auslandsdienst.) Einige Tage nach der Kriegserklärung Argentiniens macht die Lage den Eindruck einer großen internationalen Verlegenheitspause. Washington hat offiziell den Beschluß von Buenos Aires als einen begründbaren Schritt vorwärts bezeichnet, ist aber im übrigen unerbittlich geblieben. Die Londoner Regierung hat ihre Freude über die argentinische Kriegserklärung womöglich noch reservierter zum Ausdruck gebracht und sich jeden Kommentar ausdrücklich enthalten. Vernon Bartlett meint in der 'News Chronicle' abschließend, die Liste der Einladungen zur Konferenz von San Francisco sei schon geschlossen, und selbst die 'Londoner Times' erklärt die etwa noch möglichen 'Zulassungen' für sehr beschränkt.

Die Wahrheit, auf die Argentinien stößt, erklärt sich zum Teil aus dem Eindruck, daß die Kriegserklärung, wenigstens was ihre europäische Seite anlangt, reichlich spät komme. Diesem Gefühl liegen natürlich die Erwartungen zugrunde, aus denen heraus die Deffektivität in den Vereinigten Staaten und in England die Kriegslage in Westdeutschland beurteilt. Der schrankenlose Optimismus dieser Erwartungen wird aber auch im angestrebten Lager nicht allgemein geteilt, und der Einfluß der argentinischen 'Verpätung' auf die weitere Behandlung des Falles ist wahrscheinlich nicht groß. Andererseits ist Argentinien jetzt zwar unstrittig 'Robelligerent' der demokratisch-bolschewistischen Koalition, aber es ist einzuweisen weder Mitglied der Vereinten Nationen, noch gehört es zu dem panamerikanischen Regionalforum, das kürzlich unter Anleitung der Vereinigten Staaten in Mexiko die sogenannte Erklärung von Chapultepec unterzeichnete. Auf den ersten Blick sollte die Regierung von Buenos Aires in der Lage sein, diese beiden Lücken ihres neuen internationalen Status durch nachträglichen Beitritt zur Erklärung der Vereinten Nationen von 1942 und zu dem Manifest von Chapultepec ohne weiteres auszufüllen; denn diese Möglichkeiten zu erschließen ist ja der eigentliche und einzige Zweck ihrer Kriegserklärung gewesen.

Die Wahrheit ist insofern, daß es sich hier um mehr als Formalitäten handelt. Wie wieder-

holt hervorgehoben wurde, hat der Kern des Konfliktes zwischen Washington und Buenos Aires immer darin bestanden, daß den Vereinigten Staaten das innerpolitische Regime Argentiniens, und zwar nicht nur dessen autoritäre, sondern auch seine nationalpolitische Lage nicht genehm waren. Es erhebt sich jetzt die Frage, ob nicht allein schon eine förmliche Anerkennung der argentinischen Robelligenz, geschweige denn die Aufnahme Argentiniens unter die Vereinten Nationen und die Unterzeichnung von Chapultepec, die Anerkennung des Regimes Farrell in Buenos Aires bedeutet. Muß Argentinien mit anderen Worten, nachdem es sich zur 'pan-amerikanischen Solidarität' bekannt hat, nun nicht auch noch ebenso demonstrativ seine Beziehung zur 'Demokratie' nachweisen?

Aus diesen Zusammenhängen erklärt sich der einigermaßen zynische Ton eines Kommentars, mit dem die 'New York Times' das Ereignis von Buenos Aires begrüßt: 'Die argentinische Kriegserklärung', so schreibt das Blatt, 'bedeutet nicht die automatische Wiederanknüpfung von diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Über diese wird sich wahrscheinlich zu gegebener Zeit einstellen. Der argentinischen Regierung muß die Entscheidung schwer gefallen sein, da sie allen ihren früheren Maßnahmen zuwiderläuft. Der Entschluß ist für die hohen Männer von Buenos Aires nicht einfach gewesen. Aber sie werden möglicherweise lange genug leben, um sich Rechenschaft darüber abzulegen, daß diese Entscheidung der wichtigsten und der vorzüglichsten Beschluß ihrer Laufbahn ist.'

Die unmittelbaren Folgen der Kriegserklärung für Personen, Eigentum usw. der Alliierten in Argentinien werden in einem Bericht des 'Arriba' aus Buenos Aires als geringfügig hingestellt. Eine der ersten Auswirkungen der Kriegserklärung besteht darin, daß der Innenminister drei in japanischer, vier in ungarischer, neun in deutscher sowie zwei in spanischer Sprache erscheinende Zeitungen verbot. Die letzten beiden hatten bis zum Augenblick der Kriegserklärung den Standpunkt vertreten, daß jede dahin zielende Politik das Land, in Exiligkeit und Knechtschaft führen müsse.

Angriff auf Geleit abgeschlossen

Berlin, 7. April. Letzte britische Seestreitkräfte unternahmen in der Nacht zum 5. April vor der südwestlichen Küste einen Angriff gegen eines unserer Geleite. Sie verloren hierbei, ohne zum Erfolg zu kommen, einen Zerstörer, ein weiterer Zerstörer wurde in Brand geschossen. Wie inzwischen bekannt wurde, herrschte in der fraglichen Nacht Mare Sidi und auch die See war verhältnismäßig ruhig. Kurz nach Mitternacht stieß die britische Angriffsgruppe gegen unser Geleit vor und versuchte zunächst, mit mehreren Zerstörern unsere Sicherheitsflotte aufzubrechen. Wie bei allen vorausgegangenen Unternehmungen dieser Art, hatten die Briten aber auch diesmal die Kampfkraft unserer Geleitschiffe unterschätzt. Von den deutschen Vorpostenbooten schlug ihnen ein wirksames Abwehrfeuer entgegen. Während die Schiffe des Geleites durch eine dichte Nebelwand der Sicht des Feindes entzogen wurden, jagte Granate auf Granate den Zerstörern entgegen, und bald flammte auf einem von diesen ein Brand auf, der sich rasch ausbreitete. Darauf ließen die Briten von weiteren Angriffsvorhaben gegen das Geleit ab und drehten nach Norden ab. Sie gerieten jedoch kurz darauf mit einer anderen deutschen Sicherungsgruppe abermals in Gefechtsberührung. Im Verlauf des Feuerwechsels wurde ein britischer Zerstörer durch Volkstretter versenkt. Nach diesem Verlust drehten die restlichen britischen Boote nach Westen ab, ohne sich auf einen weiteren Kampf einzulassen.

USA-Oberbefehl auch im Pazifik

St. Stockholm, 7. April. (Eigendienst.) Die Engländer haben sich endgültig einem rein amerikanischen Oberbefehl im Pazifik unterwerfen müssen, nämlich dem des Generals Mac Arthur für die Landstreitkräfte und Admiral Nimitz für die Seestreitkräfte. Gleichzeitig erklärte der Oberbefehlshaber der USA-Flotte, Admiral King, die USA dürften niemals wie nach dem vorigen Weltkrieg ihre militärischen Normatpositionen wieder preisgeben. Sie mühten alle Stützpunkte, die sie in Besitz haben behalten.

Die Deutschen mögen hungern!

Genf, 7. April. Wie der Sender Neunorf bekannt gibt, haben die alliierten Militärbehörden in den besetzten westdeutschen Gebieten amtlich verkündet, daß die vorhandenen Lebensmittelvorräte in erster Linie an Soldaten der Befehlsmacht und an Ausländer zur Verteilung kommen, was übrig bleibt, könne an Deutsche ausgegeben werden. Diese mühten im übrigen selbst zu sehen, woher sie Lebensmittel bekämen. Die Alliierten lehnen jede Verantwortung für die Ernährung der deutschen Bevölkerung in den besetzten Gebieten ab.

Skavenarbeit für Deutsche

St. Stockholm, 7. April. (Eigendienst.) In einer Londoner Meldung des über englische Absichten gut unterrichteten 'Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning' wird festgestellt, daß die Westmächte entsprechend dem Uebereinkommen zwischen den Verbündeten über belligerische Verwendung deutscher Arbeitskräfte große Mengen deutscher Kriegsgefangener nach der Sommersaison zu deportieren gedenken. Praktisch genommen werde die gesamte männliche Bevölkerung Deutschlands nach dem Kriege zur Verwendung für solche Dienste zur Verfügung stehen müssen.

Moskaus Blutjustiz in Frankreich

Genf, 7. April. Moskaus Terroraktionen in Frankreich sollen noch immer unzählige national eingestellte Franzosen zum Opfer. Entschuldigend ist der Umfang der Schreckensregeln, die unter dem Druck der von den Kommunisten aufgedrehten Stragen in ungezählten Fällen mit Todesurteilen oder lebenslänglicher Zwangsarbeit enden. So meldete kürzlich die britische Reuters-Agentur, daß in Frankreich in einem bestimmten Zeitabschnitt 16 831 Personen vor das Gericht geschleppt wurden und daß von ihnen 936 Angeklagte zum Tode verurteilt wurden. Seit meldet der Pariser Nachrichtenendienst, daß in einem großen Schauprozess 307 Angeklagte zum Tode und 87 weitere zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind.

Der Wehrmachtbericht:

Deutsche Gegenstöße

Die Sowjets bei Wien aufgefangan. Im Westen starke eigene Aktivität

Zürcher Hauptquartier, 7. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im deutsch-ungarischen Grenzgebiet stoßen unsere Verbände zwischen Mur und oberer Raab in den Rücken einer feindlichen Kampfgruppe. Im Brennpunkt der Kämpfe südlich und westlich Wien wurden starke Kräfte des Gegners nach anfänglichem Geländegewinn aufgefangan. In der March und in den Südwaldaufläufen der Weichen Karpaten wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Von der Front zwischen den Westsibirien und dem Seltinet Haß werden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung gemeldet. In der Danziger Bucht ist es durch einen vorbildlichen Einsatz von Verbänden der 9. Sicherungsdivision, sowie weiterer Einheiten der Kriegsmarine und des Flieger-Landungsverbandes Henle trotz starken feindlichen Feueres gelungen, sämtliche Verwundeten und einsatzfähigen Waffen von der Ostfront Kampfe auf die Bucht der Neuhafen überzuführen. In der westlichen Weichselniederung wurden örtliche Angriffe der Sowjets bis auf einen Eindruck abgewiesen.

Vor der Festung Königsberg nahmen die Angriffe gegen die Süd- und Nordfront an Festigkeit zu. Sie scheiterten in harten Kämpfen an dem zehnten Überstand unserer Besatzungen. Einige Eindrische wurden im Gegenstoß abgeriegelt.

In Nordholland wurden feindliche Abteilungen in heftigen Gefechten bei Coovorden aufgefangan. In den Kampfabschnitten von Vingen und Rheine scheiterten englische Angriffe unter blutigen Verlusten. Nördlich des Dämmer-Seees wurden feindliche Panzergruppen bei Kornau zum Stehen gebracht. Der Druck an der Weiser hat sich verstärkt. Bei Stolzenau wurde ein Brückenkopf durch unsere Gegenangriffe eingegängt. Südlich Hameln überlegte amerikanische Kräfte sind im Vorgehen nach Osten. Westlich der Weiser drückte der Gegner vorgehobene Sicherungen aus Bad Barment und Hofeismar auf die Weiser zurück. An der Nordfront des Ruhrgebietes wurde eine feindliche Panzergruppe, die nach Dortmund vorzustoßen veruchte, durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zurückgeschlagen. Auch im Raum von Dössel und Heiderleits Winterberg, sowie am Sieg-Abchnitt blieben die Amerikaner nach Verlust von zahlreichen Panzern liegen.

Westlich Mülhausen in Thüringen sind heftige Kämpfe im Gange. Während Eisenach und Langenlarsa vorlörangen, führen unsere Truppen aus dem Gebirgsabschnitt des Thüringer Waldes heraus zahlreiche Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes. Zwischen der Abn- und Karlstadt am Main drängten amerikanische Kampfgruppen unsere Sicherungen nach Osten. Die Belagerung von Würzburg behauptete sich im Nordteil der Stadt gegen die feindlichen Angriffe. Unsere Truppen verhinderten im Raume von Marktbreit in Gegenstößen größeren feindlichen Bodengewinn und welen an der Saagt örtliche Angriffe zurück. Zwischen Heilbronn, in dem heftig gekämpft wird, und Eßlingen in Baden riegelten Panzer und Grenadiere einen tiefen Einbruch Ruwestlich Bretten im Gegenangriff ab und vernichteten dabei 23 Panzer und Panzerpähwagen. Nach bisher vorliegender Meldung haben unsere Truppen gestern im Westen 67 Panzer und Panzerpähwagen der Briten und Amerikaner abgeschossen.

In Italien wurden erneute Angriffe am Mont Cenis und an der Aquilais Küste abgewiesen. An der Adria gelang es den Briten, nach starkem Materialverlust einen kleinen Brückenkopf zwischen dem Comacchio-See und dem Reno zu bilden. Er wurde abgeriegelt. In Nordwestitalien dauern die heftigen Abwehrkämpfe an.

Amerikanische Bomberverbände flogen gestern in den mitteleuropäischen Raum ein und trafen besonders die Wohngebiete von Leipzig, Halle und Gera.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In den Kämpfen der letzten Wochen hat sich im Pilske-Gebirge in Ungarn eine tagelang abgezeichnete Regimentsgruppe unter Führung von Oberst von Kumburg durch starke feindliche Kräfte zu den eigenen Linien durchgekämpft. Dieser Erfolg ist besonders dem Regimentsführer zu verdanken, der trotz Verwundung durch seine beispielhafte Tapferkeit und Entschlossenheit die Truppe mitriß.

würde ein gleiches unternahmen, daß wir alles taten, um der Zurechtbarkeit der Kriegführung vor heute vorzubringen. Es ist unsere Rechtfertigung vor der Geschichte, und sie ist wichtig: spätere Geschlechter wollen davon wissen. Aber sie ist kein Trost für uns, das Grauen der Gegenwart wird dadurch nicht geholt, nicht das Weinen der Waffen, noch die Tränen der Mütter.

Allein in uns, im Maß unseres Glaubens, ruht die Kraft des Widerstandes. Ja, auf uns allein steht der Kampf um die Erhaltung des Reiches der Deutschen und um die Erhaltung der gewaltigen europäischen Vergangenheit. Wie man es auch deutet, die Aufgabe wird immer wieder aus uns und unserer Einsamkeit geboren. Und mit ihr das Wissen von Tod und Leben der Kinder und Kontinenten, mit ihr das Vertrauen, daß wir eine Form neuen Zusammenhalts der Menschheit finden, in der wir Freiheit und Bindung, Selbstbewußtsein und Hingabe, Brot und Arbeit schon glücklich zusammenfügen.

Wir sind in eine der bittersten Zeiten der Geschichte gestellt. Für kommende Geschlechter haben wir sie zu erfüllen auf Wegen, die wir noch nicht kennen, die wir aber nach dem Gebel Gottes und nach den Gesetzen der Geschichte zu schreiten haben. Nichts macht uns frei von dem Schicksal, unter dem wir stehen, das auf uns ruht unabänderlich.

Friedrich Wilhelm Hymmen

Gännt den Feinden nicht das leiste Lächeln der Genugtuung! Keiner dieser elenden Brandstifter soll triumphieren dürfen: Seht, ich habe sie ins Herz getroffen!

Das Grauen überwallt uns nicht. Das Entsetzen kann uns nicht lähmen, noch das Red uns zermachen und von der Höhe herabstoßen, die

wir als Volk endlich erkommen haben. Verwundet sind wir zwar in den Bränden, so daß wir uns selbst kaum noch erkennen, aber nicht in Uche verwandelt, sondern in Erz, gereinigt und gehärtet.

Keden wir doch deshalb nicht immer von dem, was wir verloren haben! Wir wissen alle darum. Unersehlich sind die Menschenleben, unersehlich und schmerzhaft die Verluste an kulturellem Volksgut. Städte wie Lübeck und Dresden, Köln und Breslau waren in ihrer unwiederholbaren Schönheit nicht nur feingewordener Ausdruck deutscher Seelenkraft! Sie waren lebendig als Nährboden und Lehrenter gegenwärtigen Schöpfungstums. Sie waren strenger Maßstab, vor dem es zu bestehen galt - und gilt! Denn die zusammengestürzten Türme ragen nun in unseren Herzen, von niemandem mehr gleichgültig hingenommen, sie sind mit unseren inneren Impulsen verschmolzen.

Wir wollen darum den Mut aufbringen, zu fragen, was wir gewonnen haben. Es ist dies: Das Unbedingte unseres Willens, die Freiheit dessen, dem keine Rücksichten mehr auferlegt sind, der Jörn der Rache, jenseits aller Rücksicht, aller Verschönerung. Der Feind hat uns endgültig zu neuen Ufern getrieben. Er wird es bald bereuen. Und wenn er glaubte, unsere innere Ueberlegenheit ausgenutzt zu haben, so wird sie tausendfach an diesen Ufern aufsteigen und neue Früchte tragen.

Nicht um zu klagen, erheben wir also unsere Stimmen, sondern um anzufagen. Im Namen der Baumeister, Künstler und Werkleute eines Jahrtausends rufen wir die Schänder unserer Heiligümer vor Gericht. Und wenn die gegenwärtige Welt kein Urteil zu sprechen wagt, so wird es die künftige, durch diesen Krieg geläu-

terte Welt tun. Durch Jahrhunderte hin wird sie unserer Ruf vernehmen und jene verfluchen, die Schande und Armut über die Menschheit gebracht haben.

Ottomar Enting gefallen. Unter den Toten, die der Terrorangriff auf Dresden forberte, befindet sich auch Professor Ottomar Enting, der siebenundsechzigjährige Dichter und Schilber unserer Heimat, der dem Götterkreis angehörte. Er hat seine Jugend selbst in seinem Roman 'Johann Koll' geschildert. Enting war in Kiel am 28. Sept. 1867 geboren, zu Beginn Schauspieler und dann Schriftsteller, besonders in Wismar. Hier entbanden und spielen seine 'Raimie V. C. Behm', durch welches Buch er mit einem Schlag berühmt wurde, sein 'Rastor Liebe', sein geschichtlicher Roman 'Glaus Jesu' und andere. Seine Liebe blieb immer Wismar, aber auch in Wagnen spielen manche Romane Entings, so 'Ach ja, in Altenhagen' und 'Matthias Teubus, der Wandersmann'. Enting wirkte seit Jahrzehnten in Dresden als Dozent der Literaturgeschichte, blieb aber immer seiner norddeutschen Heimat treu verbunden.

Otto Werther gestorben. Otto Werther, der einflussige Direktor des Leipziger Schauspielhauses, verstarb einundsechzigjährig in Uderoda in der Nähe von Eisenach. Werther, der vor seiner Direktorialen Tätigkeit in Leipzig als Schulleiter und Schauspieler gewirkt hatte, war vor zwanzig Jahren Oberpielleiter und Charakterdarsteller des Hamburger Deutschen Schauspielhauses. Er war in der denkwürdigen Hamburger Uraufführung (Sept. 1925) der erste 'Belshazzar' in Oberst Hauptmanns gleichnamigen Drama.

Prof. Scheidemantel gestorben. Professor Eduard Scheidemantel, der Vorsteher des Deutschen Schillerbundes und Stifter des Schillerhauses in Wilmars, ist kurz nach Eintritt ins 83. Lebensjahr in Wilmars gestorben. Prof. Scheidemantel wirkte durch Jahrzehnte als Schulleiter, Redner und Sammler für das Haffische Wilmars. Er war der Dramatiker der Wilmars-Festspiele für die deutsche Jugend.



Daran wollen wir denken!

Mit den Trecks und Flüchtlingstzügen aus dem Osten sind auch Tausende von Familien...

Ein erfolgreiches Preisauschreiben des Bauamtes

Das Preisauschreiben des Bauamtes für Not-Kochherde in verschiedenen Ausführungen...

Die Handhabung der neuen Karte

Nicht jede Vereinfachung stellt eine Erleichterung dar, das wird die Hausfrau auch in der neuen Zuteilungsperiode merken...

Bürgermeister Schneider. Auf Vorschlag des Bauamtes...

Verteilung von Frischmilch. Die Abchnitte 172 bis 175 der Warenbezugsarten...

Besendungen in feindbesetztes Gebiet. In Ergänzung der zur Nachlieferung von Postsendungen...

Untersuchungsmöglichkeit für Lehrlinge. Das Sozialgesetz der D.M.F. teilt mit, daß es gelungen ist...

NZ-Frauenhilfe. Kreis Montag, 9. April, 15.30 Uhr...

Die nächsten Mütterlehrgänge in Säuglingspflege...

Berufserziehungswerk der D.M.F. Beginn eines neuen Anfängerkurses...

Städtische Sanitätskassen. Alle kaufmännischen Lehrlinge...

Ziegenhalter. Das Ernährungsamt Lübeck gibt bekannt...

Unarische Staatsangehörige der Jahrgänge 1883 bis 1926...

6 Wochen zu schlachten. Die Neuerichtung von Ziegenhaltung...

Kreis Herzogtum Lauenburg. Alle männlichen Jugendlichen...

Mölla i. Lbg. Der Bürgermeister gibt bekannt: Die Stadt Mölla...

Zämtliche Bedienstete der D.M.F.verwaltung. Radom und der Kreis...

Unarische Staatsangehörige der Jahrgänge 1883 bis 1926...

Wir gratulieren! 50jähriges Dienstjubiläum Stadtoberinspektor...

Abhaltzeiten der Lübecker Stromerzeugung. Wöchentlich für die Zeit vom 9. bis 14. April...

Wichtig für die Zeit vom 9. bis 14. April. Montag, Mittwoch und Freitag...

Wichtig für die Zeit vom 9. bis 14. April. Montag, Mittwoch und Freitag...

Wichtig für die Zeit vom 9. bis 14. April. Montag, Mittwoch und Freitag...

Family advertisements including: Familien-Anzeigen, Vermählte, Ed. Nielsen, Willi Sander, Günter Hinz, Hermann Vogelsang, Heinrich Wischer, Horst Töllner, Ernst Henke, Jürgen Howaldt, Gudrun Pfister, Wilhelm Gökens, Friedrich Burmeister.

Advertisements for various services: Friedrich Heer, August Schäffer, Käthe Urbat, Elise Stöwer, Rudolf Heinsen, Vermietungen, Mietgesch.

Advertisements for various services: Unterricht, Vermischtes, Aerialist, Kfz-Reparatur, Kfz-Verkauf, Kfz-Verkauf, Kfz-Verkauf.

Advertisements for various services: Amfliches, Verloran - Gefunden, Verträge, Versammlungen.

Large advertisement for 'Kreisarchiv Stormarn V7' with a color calibration chart and technical specifications.

Aus deutschen Meister-Erzählungen

Heinrich von Kleist: Anekdote

Neben dem Dramatiker Kleist steht ebenbürtig der Erzähler, der seinem Volke den Kohlhaas, das Erbeben in Chile, die Verlobung in St. Domingo, die Marquise von O... und andere Meisterwerke schenkte...

Der Dichter liebte seine Anekdoten für die Berliner Abendblätter, die er vom 1. Oktober 1810 bis zum 30. März 1811 leitete. Mit diesen scharf pointierten Kurzgeschichten lockerte er den Text seiner Zeitung auf...

Unter seinen Kurzgeschichten strahlt die Anekdote aus dem letzten preussischen Kriege wie ein Juwel. Würde man nicht um den Dramatiker Kleist, man würde es aus dem atemlosen Dialog erpüren. Bei aller leidenschaftlichen Bewegtheit des Vortrages sind dennoch die Worte wie in Erz geblieben...

In einem bei Sena liegenden Dorf erzählte mir auf einer Reise nach Frankfurt der Gastwirt, daß sich mehrere Stunden nach der Schlacht, um die Zeit, da das Dorf schon ganz von der Armee des Prinzen von Hohenlohe verlassen und von Franzosen, die es für befehzt gehalten, umringt gewesen wäre, ein einzelner preussischer Reiter darin gezeigt hätte, und verriet mir, daß, wenn alle Soldaten, die an diesem Tage mitgefallen, so tapfer gewesen wären wie dieser, die Franzosen hätten geschlagen werden müssen...

Zahllose erhebende und gleichzeitig erschütternde Vorgänge beweisen, zu welcher großen freiwilligen Opfern der deutsche Mensch befähigt ist, nicht weil er sich sagt: Ich muß, sondern weil er sich sagt: Ich will.

Stirn abtrotzet; denn ich habe keine Zeit. — Nun, er ist ein Kind des Todes! sage ich. Da! sag' ich und schenk' ihm ein: da! trink' er und reit' er! Wohl mag's ihm bekommen! — Noch eins! spricht der Kerl, während die Schiffe schon von allen Seiten ins Dorf prasseln. Ich sage: Noch eins? plagt ihn? — Noch eins! spricht er, indem er sich den Bart abwischt und sich vom Pferde herab lehnt: Denn es wird bar bezahlt. — Ei mein Seel! So wollt' ich doch, daß ich — Da! sage ich, und schenk' ihm noch, wie er verlangt, ein zweites, und schenk' ihm, da er getrunken, noch ein drittes ein und frage: Ist er nun zufrieden? — Ach! schüttelt sich der Kerl: Der Schnaps ist gut! Na! spricht er und legt sich den Hut auf: Was bin ich schuldig? — Nichts, nichts! verseyh' ich: Had er sich in Teufels Namen! Die Franzosen ziehen augenblicklich ins Dorf! — Na! sagt er, indem er in seinen Stiefel greift: so soll's ihm Gott lohnen! Und holt aus dem Stiefel einen Weisenstummel hervor und spricht, nachdem er den Kopf ausgeblasen: schaff' er sich Feuer! — Feuer? sag' ich: plagt ihn? — Feuer! spricht er, denn ich will mir eine Pfeife Tabak anmachen! — Ei, den Kerl reiten Legionen! — Se, Liese, ruf' ich

Der Steinbiß

Von Hans Franck

Als der Feldhauptmann Georg von Frundsberg, den man Vater der Landsknechte heißt, zu Beginn der zwanziger Jahre des sechzehnten Jahrhunderts im Dienste Karls des Fünften auf italienischem Boden gegen die Franzosen sah, da befanden sich in seinem Heer zwei Spießgesellen, die dem gleichen brandenburgischen Dorf entstammten. Sie hatten sowohl der Vatersnamen wie den Taufnamen abgelegt, nannten sich selber, wurden von ihren Mitreitern genannt Gaido und Gaidobold. Beide Namen waren gut gewählt. Denn der Jüngere hieß nicht nur, er war auch ein Gaido, ein Lanzenmann, also ein Krieger wie tausend Andere. Der Ältere aber durfte mit hundertfach bewiesenerm Recht beanspruchen, daß man ihn Gaidobold rief, das ist: Kühne Lanze.

Wie nun das Heer des Frundsbergers auf seinem Zug gen Süden nach Mailand gekommen war, träumte Gaidobold eines Nachts: Ein steinerner Löwe, der vor dem Schloß der Stadt stand, biß mit einem Schnapper ihm die Hand ab, so daß er nichts als einen Armstumpf zurückbehalt. Da der Landsknecht alles — Eisen und Trinken, Beute und Entbehrung, Siegesfreude und Niederlagennot — mit seinem Dorfnegeln teilte, so erzählte er diesem auch von dem Biß, das im Schlaf vor ihm gestanden hätte. „Träume sind Schäume!“ sagte, mit unterdrückter Mühe, Gaido leichthin.

„Glaub ich nicht!“ erklärte Gaidobold. „Aber das Schwör ich dir: Sollte vor dem Schloß zu Mailand ein steinerner Löwe stehen, dann werd ich meine Hand in seinen Rachen fassen und rufen: „Beiß zu, wenn du heißen kannst!“

„Das wird du nicht tun!“ „Das wird ich tun. Bei allen Heiligen des Himmels und allen Teufeln der Hölle.“ „Dann wenigstens die Linke!“ mahnte Gaido. „Dann, wenn dir die Hand abgebißen ist, ein Landsknecht bleiben und an meiner Seite weiterkämpfen kannst.“

„Also meinetwegen die Linke!“ willigte Gaidobold ein. „Voransetzt, daß ein totes Untier den Rachen in der Stadt dort aufreißt.“

Es standen jedoch vor dem Mailänder Schloß zwei steinerne Löwen.

„Zu's nicht!“ rief Gaido, als sein Spießbroder das behördliche Wort machen wollte. Gaidobold ließ sich aber durch diesen Ruf von seinem Vorhaben nicht abhalten. Er ging zu dem

das Mädchen, und während der Kerl sich die Pfeife stopft, schaffst das Mädchen ihm Feuer. — Na! sagt der Kerl, die Pfeife, die er sich angeschmaucht, im Maul; nun sollst doch die Franzosen die Schwere not kriegen! Und damit, indem er sich den Hut in die Augen drückt und zum Fingel greift, wendet er das Pferd und zieht vom Leber. Ein Mordskerkel! sag' ich: ein verfluchter, vermetterter Galgenstrick! Will er sich in Dexters Namen scheren, daß er hingehört? Drei Chasseurs — steht er nicht? halten ja schon vor dem Tore! — Ei was! spricht er, indem er ausspuckt, und fährt die drei Kerle blinkend ins Auge; wenn ihrer zehn wären, ich fürcht' mich nicht! Und in dem Augenblick reiten auch die drei Franzosen schon ins Dorf. Basia Manella ruft der Kerl und gibt seinem Pferde die Sporen und sprengt auf sie ein, sprengt, so wahr Gott lebt! auf sie ein und greift sie, als ob er das ganze Hohenlohe'sche Korps hinter sich hätte, an, dergestalt, daß, da die Chasseurs, ungewiß, ob nicht doch mehr Deutsche im Dorf sein mögen, einen Augenblick wider ihre Gewohnheit stehen, er, mein Seel! ehe man noch eine Hand umkehrt, alle drei vom Sattel haut, die Pferde, die auf dem Platz herumlaufen, aufgreift, damit bei mir vorbeisprengt, und: Basia Terentitem! ruft, und: Steht er wohl, Herr Birt! und: Adieu! und: Auf Wiedersehn! und: Ho, ho, ho, ho!

So einen Kerl, sprach der Wirt, hab' ich zeit meines Lebens nicht gesehen!

einen der Steinlöwen, legte seine Hand — die linke, wie er versprochen hatte — in den aufgesperrten Rachen hinein und höhnte: „Beiß zu, wenn du heißen kannst, du Glogkopf!“

Es geschah indessen dem deutschen Landsknecht durch den Mailänder Löwen kein Schade. „Nicht noch einmal! Laß es genug sein!“ schrie Gaido, als er sah, daß der Uebermütige vor das zweite Steintier treten und seine Herausforderung wiederholen wollte.

Gaidobold kimmerte sich um das Schreien des Galgenstricks nicht. Festig stieß er seine Hand — wiederum die Linke! — in den Rachen des andern Löwen und rief lachend: „Beiß zu, wenn —“ Weiter kam der Landsknecht dieses Mal mit seinem Satz nicht. Das nächste Wort war ein schmerzliches: „Au —!“

„Sieht du!“ rief Gaido. „Nun ist's geschehen. Der steinerne Löwe hat dir die Hand abgebißen!“

„Animm!“ murzte, mit den Zähnen knirschend, Gaidobold. „Zumeist hab ich meine Linke dem toten Tier in den Hals hineingestoßen, dabei selbst mir weghatzen und ein Stückchen Haut eingebüßt. Wenige Tropfen Blut — sieh her! — sind alles, womit ich mein Ungeschick bezahlen muß. Stein kann nicht beißen.“

„Hat nicht zugeknabpelt!“ verbesserte, nachdem er die winzige Wunde betrachtet hatte, Gaido seine Behauptung. „Deine Hand ist dran geblieben. Lob und Dank der Heiligen Mutter Maria! Komm mit! Ich lege dir ein Deltuch auf das Loch.“

Als die Landsknechte sich in ihre Herberge begeben wollten, dröhnten plötzlich durch die Straßen Mailands Trompeten. Hörner gellten, Menschen schrien. Unbemerkt herangeführte Franzosen hatten die Stadt angegriffen. Bis die Nacht gekommen und der geplante Lieberfall endlich abgeblieben war, mußten die Frundsberger, darunter Gaido, die beiden Brandenburger, kämpfen.

Da Gaido nach vielen Stunden sein Wort wahr machte und einen Dellappen auf die Wunde Gaidobolds legte, konnte dieser die Hand nicht mehr bewegen. Am nächsten Tag war sie blaueschwarz. Am übernächsten Tag mußte er, um sein Leben zu behalten, sich die Linke von einem Feldscher abjagen lassen.

Er ist mit seinem Armstumpf auf italienischem Boden ein tapferer Landsknecht geblieben, der Schmiedssohn aus dem Brandenburgischen, der

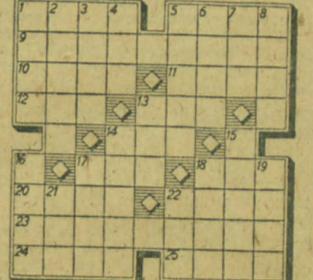
Feiger Gedanken Bängliches Schwanken, Weibliches Zagen, Aengstliches Klagen Wendet kein Glend, Macht dich nicht frei, Allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten, Nimmer sich beugen, Kräftig sich zeigen, Rufet die Arme Der Götter herbei. Goethe.

sich Gaidobold nannte; und Gaido, der Wagnerssohn aus dem gleichen Dorf, hat nicht nur für sich selber aller Wege umhichtig gefochten, sondern auch im wüsten Getümmel darauf geachtet, die linke Hälfte seines Nebenmannes mitzuführen. Beide haben bis zu der Stunde, da sie gemeinsam bei Bologna fielen, geglaubt, daß der steinerne Löwe vor dem Schloß zu Mailand dem Welteren wie er träumte, die Hand abbiß. Daß diesem ein Skorpion, der in dem Rachen des Steinlooses Unterhals gefunden hätte, die Linke zerhackt und dessen Gift die Ursache seines Handverlustes war, hat weder Gaido noch Gaidobold jemals erfahren.

Etwas zum Raten

Kreuzworträtsel

Ein deutscher Philosoph



Waagerecht: 1. Verbeerende Seuche, 5. Hauptort der Samoanineln auf Upolu, 9. siehe Anmerkung, 10. Schweizerischer Rheinzufluß, 11. Nahrungsmittel, 12. Nibelungenfigur, 13. englische Anrede, 14. siehe Anmerkung, 17. äthiopischer Häuptling, 18. Windstoß, 20. Drangenestalt bei Schafspelze, 22. Bewohner einer europäischen Insel, 23. siehe Anmerkung, 24. harte Abneigung, 25. Weinrebe.

Senkrecht: 1. Hausvogel, 2. Muße, 3. französische Herrscheranrede, 4. Getränt, 5. Cheruskerheld, 6. Landungsbrücke, 7. persönliches Fürwort, 8. Schutzeigentum, 13. Hüfener, 14. Stadt in Oldenburg, 15. der Dichter der Heide, 16. Fluß im Harz, 17. Teil der Tafelung, 18. französischer Landschaft, 19. jährliche Stelle, 21. Wegner Luthers, 22. Rheinzufluß aus dem Bura.

Anmerkung: 9, 14 und 23 ergeben den vollen Namen eines deutschen Philosophen.

Auslösung am Nr. 78. Holettenrätsel. „Zum Feil!“ 1-4 Heimat, 3-6 Rames, 5-8 Zeiger, 7-10 Lenbach, 9-12 Rake, 11-14 Utopie, 13-16 Giotto, 15-18 Staube, 17-20 Speife, 19-22 Gelei. — Herzliche Diergrüße!

Auswärtige Tauschangebote

- Biele D.-Armbanduhr od. H.-Anzug, 176 sch. Fig., siehe ladeh. D. od. H.-Rad, 1. Ang. u. A H 285 a. d. Lz. (11545) ...

Kaufgesuche

- Kl. Küchenschrank u. kl. Kleiderschrank, ges. Ernst Eggert, Seretz b. Lübeck, Schwartauer Str. 94, b. Ernst Demuth. ...

Verkaufe

- Zur sofortigen Lieferung offeriere ich fertige Belege für Löhne, Gerste, ...

Stellen-Anzeiger

- Hilfskraft f. Durchschreibebuchhaltung für habe od. ganze Tage ges. Lam- ...

Stellengesuche

- Großhandels-Klm., langjähr. Direktor i. Industrie, erf. l. allen Zweigen, sucht ...

Gewerbliche

- Süher 5 Wachtmann, Wachkommandeur ...

Kaufmännische

- 1. weibl. kaufm. Lehrling mit techn. Vorkenntnissen ges. Angebots unter ...

Vertical banner for 'Kreisarchiv Stormarn V7' and 'Farbkarte #13' with color calibration bars.